

Die Ersparniskasse Nidau, Kt. Bern: Arch. Rob. Saager, Biel

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **99/100 (1932)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-45598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abb. 9 Vorraum, Blick gegen die Schalterhalle.

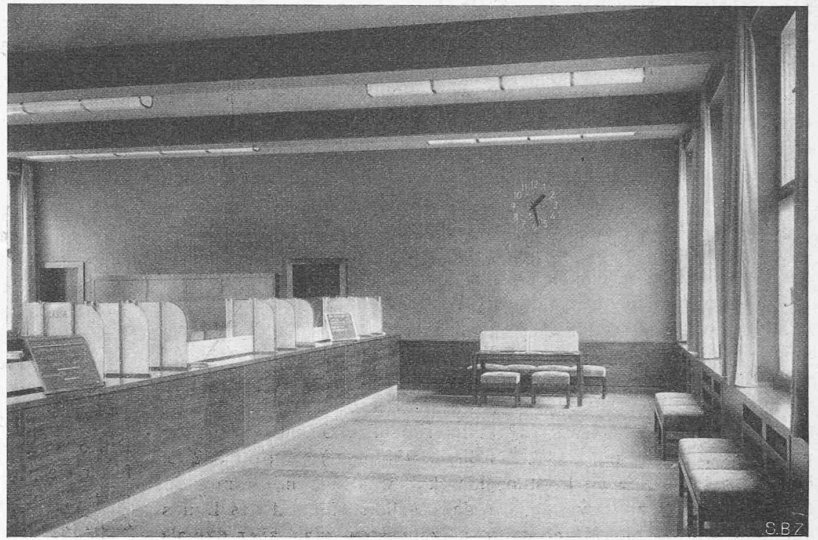


Abb. 10. Schalterhalle; Wände und Decke mattgelb, Vorhänge dunkelblau, Holzwerk Nussbaum.

Die Ersparniskasse Nidau, Kt. Bern.

Arch. ROB. SAAGER, Biel.

Der Erbauer berichtet was folgt:

Anbevorzugter Lage am Nordeingang des Städtchens Nidau, anlehnend an die Schlossbesitzung, ist vor kurzem das neue Heim der Ersparniskasse Nidau entstanden. Die ursprüngliche Absicht eines Umbaues des alten Verwaltungs-Gebäudes, das dem Verkehr nicht mehr gewachsen war, musste wegen Unzulänglichkeit fallen gelassen werden und der radikaleren Lösung eines Neubaus Platz machen. Das Projekt, das der Ausführung zu Grunde lag, ist das Ergebnis eines im Jahre 1930 durchgeführten Planwettbewerbes, dessen erstprämiierter Entwurf ohne wesentliche Aenderungen übernommen werden konnte. Lage und

Aeusseres des Neubaus waren bereits im Programm durch eine klare Bestimmung festgelegt, die auf die Nähe des Schlosses hinwies und den Wettbewerbsteilnehmern die bestmögliche Einfügung des Baus in den guten alten Bestand nahelegte (vergl. Abb. 1 bis 4).

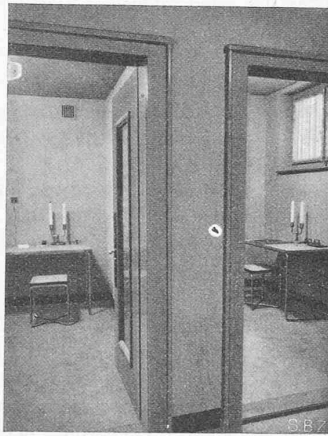


Abb. 12. Kabinen im Tresor.

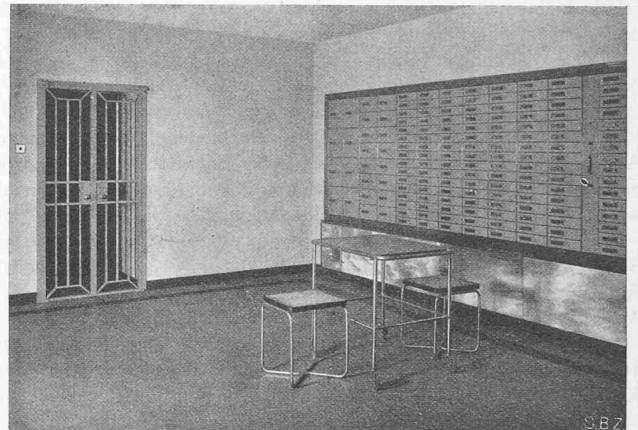


Abb. 11. Schliessfächerwand im Tresorraum.

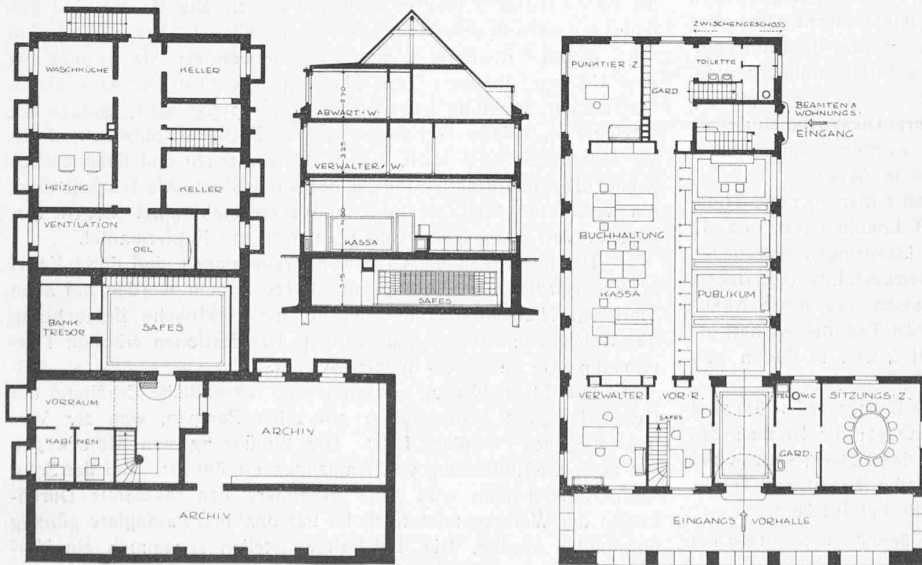


Abb. 6 bis 8. Keller- und Erdgeschoss-Grundriss und Schnitt. — Masstab 1 : 400.

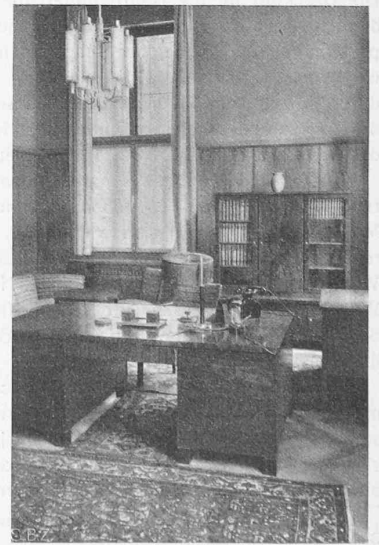


Abb. 13. Zimmer des Verwalters.



Abb. 4. Gesamtbild des neuen Sparkassengebäudes aus Osten.

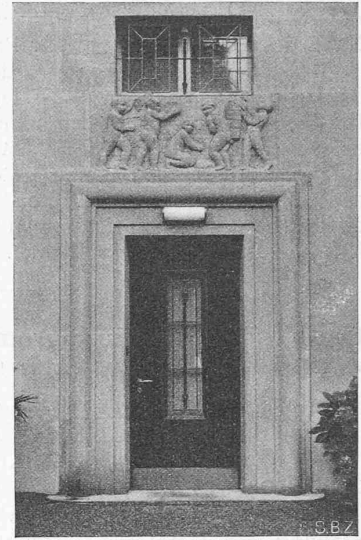


Abb. 5. Wohnungseingang an der Nordseite.

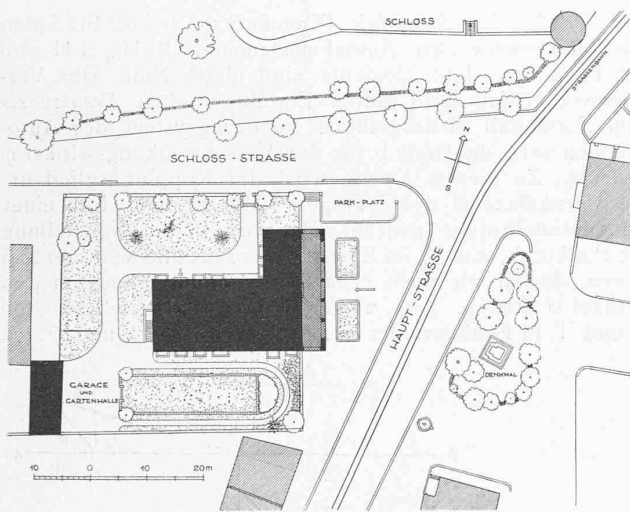


Abb. 1. Lageplan der Ersparniskasse Nidau. — Masstab 1 : 1200.

Die einfache Formensprache des Aeussern wird durch die Wirkung des gelblichen Hauterive-Steines noch hervorgehoben. Besonders betont ist nur die Ostfront mit einer durchgehenden Bogenstellung, die zum Haupteingang geleitet.

Betreten wir das Innere, so fällt die klare Grundrissorganisation auf. Links der Vorraum zu Verwalterzimmer und Tresor, rechts der Zugang zum Sitzungszimmer mit vorgelagerter Garderobe, und frontal die Schalterhalle. Diese bildet in Verbindung mit dem Arbeitsraum für Kassa und Buchhaltung und von ihm nur durch die Schalterbank

getrennt einen einzigen stützenlosen Raum von 12×13 m Grundfläche. Der mattgelbe Grundton der Wände und der Decke stimmt zu den dunkelblauen Vorhängen und dem handwerklich vorzüglich ausgeführten Täfer in kaukasischem Nussbaum. Die Fensterfläche, die 35 % der Bodenfläche beträgt, sorgt für reichliche Seitenbeleuchtung.

Vom Vorzimmer des Verwalters führt eine mit Gummi belegte Treppe zum Kabinenvorraum mit zwei Kabinen, sowie zu den geräumigen Archiven und Tresorräumen. Die in sattblauem Ton gehaltene Safesächerwand (Abb. 11) ist auf einem salmfarbenen Marbritsockel aufgebaut, wodurch sämtliche Fächer bequem erreichbar sind.

Im westlichen Teil des Untergeschosses sind Wohnkeller, Waschküche, Heizung, Oeltank und Ventilation gelegen, verbunden mit dem Wohnungstreppehaus. Im Erdgeschoss und zum Teil in einem Zwischengeschoss sind die für das Bankpersonal bestimmten Garderobe- und Toilettenräume untergebracht. Der Zugang für die Wohnungen, zugleich als Beamteneingang dienend, wird durch die nördliche Eingangstüre vermittelt; ihr bildhauerischer Schmuck (Abb. 5) ist ein Werk der Bieler Künstlerin Denise Chenot-Arbenz.

Der erste Stock beherbergt ausser zwei zu Bankzwecken reservierten Lokalen eine geräumige Verwalterwohnung, während der teilweise ausgebaute Dachstock eine kleinere Wohnung für den Hauswart, ein Mädchenzimmer und Estrichräume enthält.

Als Umschwung des neuen Bankgebäudes ist eine ansehnliche Grundfläche vorhanden, die das ungehinderte Eindringen von Licht und Luft in alle Arbeits- und Wohnräume gewährleistet. In der südwestlichen Ecke liegt

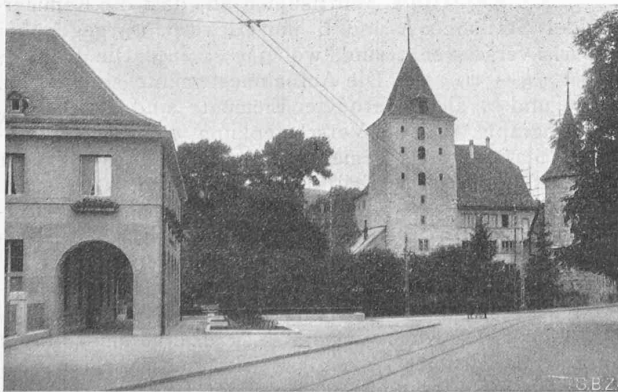


Abb. 2. Eingangssseite mit Blick gegen das Schloss.

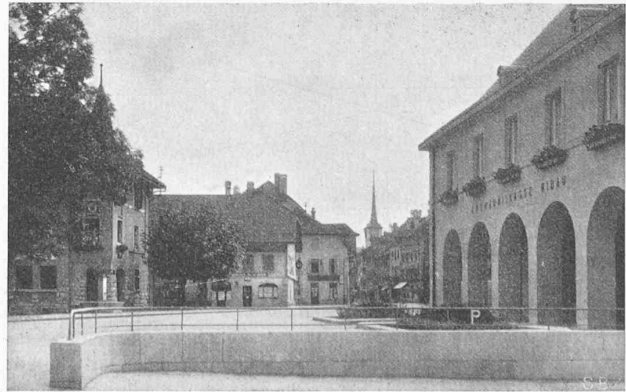


Abb. 3. Blick durch die Hauptstrasse in das Städtchen Nidau.

zudem eine Gartenhalle mit Garagen für Autos und Fahrräder, während für die Fahrzeuge der Klienten in der Nähe des Haupteinganges ein Parkplatz geschaffen ist.

Am 6. November 1930 wurde mit dem Abbruch des die Baustelle einnehmenden alten Herrschaftshauses begonnen. Die eigentlichen Bauarbeiten nahmen am 15. Dezember 1930 ihren Anfang und am 21. März 1932, am Frühlingsanfang, wurden die Schalter geöffnet. Die Baukosten pro m³ umbauten Raumes belaufen sich auf Fr. 84,40, inbegriffen alle Tresoreinrichtungen wie Safes, Panzertüren, Kassen- und Kartotheksschränke.

Die Wild'schen photogrammetr. Instrumente.

Von Dipl. Ing. E. VUILLE, Abteilung für Landestopographie, Bern.

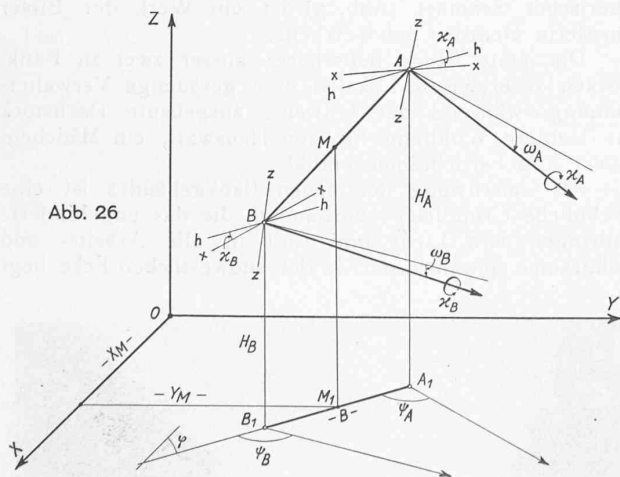
(Fortsetzung statt Schluss von Seite 285.)

D) DIE HERSTELLUNG DER AUSGANGSLAGE DES AUTOGRAFEN FÜR DIE AUFNAHMEFÄLLE DER TERRESTRISCHEN UND AEROPHOTOGRAMMETRIE.

Als „Ausgangslage“ des Autographen wird jene Stellung des Gerätes bezeichnet, bei der die Elemente der innern Orientierung und die bei der Aufnahme erhobenen Elemente der äussern Orientierung eingestellt sind.

Die drei Elemente der innern Orientierung werden derart berücksichtigt, dass man am Autographen die der Aufnahmekammer identischen Messkammern einsetzt, d. h. den drei Aufnahmetypen entsprechend, zwei „kleine“ Auswertekammern mit 161 mm Brennweite, bzw. zwei „grosse“ (mit 237 mm) für die Auswertung von terrestrischen Aufnahmen, oder für die Auswertung von Fliegeraufnahmen zwei Auswertekammern mit 165 mm Brennweite. Die Brennweite jeder Auswertekammer kann durch axiale Verschiebung des Objektivs in der Fassungshülse der Brennweite der entsprechenden Aufnahmekammer identisch gemacht werden.

Was die äussere Orientierung anbetrifft, können wir am Autographen nicht alle in unseren Darlegungen über das allgemeine Problem der Photogrammetrie angegebenen zwölf Elemente $X_1, Y_1, Z_1, X_2, Y_2, Z_2, \varphi_1, \varphi_2, \omega_1, \omega_2, \kappa_1$ und κ_2 unmittelbar einstellen. Mit Rücksicht auf den Bau des Autographen müssen wir diese ursprünglichen zwölf Elemente zum Teil durch andere am Auswertungsgerät einstellbare, von einander unabhängige Elemente ersetzen.



Es sei in der Abb. 26 A—B die Aufnahmebasis im Raume des Koordinatensystems X—Y—Z des Geländes. Die zwölf Elemente der äussern Orientierung des Aufnahmeapparates sind auch eindeutig bestimmt durch: $X_M, Y_M, \varphi, B, H_B, H_A, \psi_A, \psi_B, \omega_A, \omega_B, \kappa_A$ und κ_B . Am Autographen selbst werden die neun letzten Elemente der äussern Orientierung eingestellt; wir können sie wie folgt ausdrücken: $B, H_B, \Delta H = H_A - H_B, \psi_A, \gamma = \psi_B - \psi_A, \omega_A, \Delta \omega = \omega_B - \omega_A, \kappa_A$ und κ_B . Die drei andern Elemente X_M, Y_M und φ

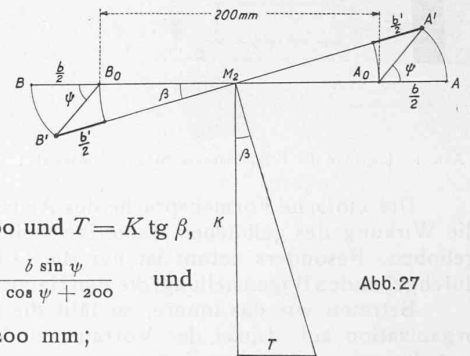
ergeben die Orientierung der Orthogonalprojektion des Aufnahmesystems in der X-Y-Ebene; sie entsprechen der Orientierung des Kartenblattes auf dem Zeichentisch.

Die Herstellung der Ausgangslage des Autographen erfolgt immer von der Nullstellung der Abb. 23 aus. Der Autograph weist eine Anzahl von Trommeln auf, die die Einstellung obiger neun Elemente gestatten; in der Nullstellung des justierten Autographen sind die Ablesungen an allen Trommeln gleich Null. Wir werden nun sehen wie die Werte obiger neun Elemente zur Herstellung der Ausgangslage in den verschiedenen Aufnahmefällen am Autograph eingestellt werden. Bei jedem Aufnahmefall werden wir, von der Nullstellung ausgehend, nur diejenigen Elemente einstellen müssen, deren Werte $\neq 0$ sind.

Wir behandeln zunächst die Aufnahmefälle der *terrestrischen Photogrammetrie*:

a) *Normalfall*. Aufnahmeelemente: B, H_B und ΔH ; die andern sechs Elemente sind gleich Null. Wir haben diesen Fall bereits behandelt und gesehen, dass wir zur Herstellung der Ausgangslage folgende Werte einstellen müssen: $\frac{b}{2}$ an jeder Basistrommel für b', h_B am Z-Zählwerk beim horizontalisierten Lenker L_B und b_z an der Basistrommel für b_z (Abb. 18).

b) *Verschwenkungsfall*. (Kammeraxen beider Stationen parallel verschwenkt). Aufnahmeelemente: $B, H_B, \Delta H$ und ψ ; die andern fünf Elemente sind gleich Null. Der Verschwenkungsfall wird durch Einführen einer *Ersatzbasis* zum Normalfall zurückgeführt. Im Bezugssystem des Autographen wird die Basis b um den Verschwenkungswinkel ψ gedreht. Zu diesem Zweck wird das Kupplungsglied um die Vertikalaxe M des Z-Trägers (Abb. 27) mit Hilfe einer Tangentenschraube gedreht. Da aber in der Nullstellung die Punkte A_0 und B_0 im Konstruktionsabstand von 200 mm liegen, dürfen wir nicht etwa das Kupplungsglied um den Winkel ψ drehen. Abb. 27 ergibt uns die Einstellelemente b' und T in Funktion der bekannten Grössen b und ψ zu:



$$b' = \frac{b \sin \psi}{\sin \beta} - 200 \text{ und } T = K \tan \beta, \quad K$$

$$\text{wobei } \tan \beta = \frac{b \sin \psi}{b \cos \psi + 200} \quad \text{und}$$

$$K = 200 \text{ mm};$$

Abb. 27

Einstellungen zur Herstellung der Ausgangslage: $\frac{b'}{2}$ und $b_z = \Delta h$ an den Basistrommeln, h_B am Z-Zählwerk und T an der Verschwenkungstrommel (Abb. 23).

c) *Konvergenzfall*. Wir nehmen an, dass die Kammeraxen der Stationen A und B um ψ_A resp. ψ_B gegenüber der Basis verschwenkt sind, wobei $\psi_A \neq \psi_B$. Die Konvergenz ist $\psi_B - \psi_A = \gamma$. Die Aufnahmeelemente sind $B, H_B, \Delta H, \psi_A$ und γ ; die andern vier Elemente sind gleich Null. Am Autograph wird die Verschwenkung ψ_A der Kammeraxe der Station A als gemeinsame Verschwenkung beider Kammeraxen, unserm Fall b) entsprechend, eingestellt. Die Konvergenz γ wird durch Drehung des Ablenkungsprismas eingeführt, welches das aus dem Kammerprisma der Kammer B kommende Parallelstrahlenbüschel der zugehörigen Fernrohrhälfte zuführt. Dieses Ablenkungsprisma wird deshalb *Konvergenzprisma* genannt (Abb. 23). Die Drehung des Konvergenzprismas erfolgt um eine zur Stehaxe der Kammer B parallele Axe mittels einer Tangentenschraube. Da eine Drehung des Prismas eine Ablenkung des Strahles um den doppelten Betrag des Dreh-